

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 12

Artikel: Mandeloperation
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

müssen sich auf alles gefasst machen, denn es hat da irgend etwas mit dem jungen Menschen gegeben, es ist etwas mit ihm vorgekommen.»

Wie nun traf der Vater seinen Sohn an? Irrsinnig, paralytisch! — Ein junger, schöner Mensch, seines Wertes, seiner Zukunft beraubt. Was war mit ihm geschehen? Man meint natürlich nun, nur in Paris sei man solch Schrecklichem ausgesetzt. Aber auch in Bern oder einer andern Stadt könnte einem jungen, unbehüteten, unaufgeklärten Menschen gleich Schlimmes passieren. In Paris nun, wo sich der Jüngling einsam und allein fühlte, wo ihn niemand kannte, und er sich womöglich niemandem anzuschliessen wagte, wurde er zufolge seiner Unerfahrenheit von einem Mädchen eingezogen, er ging mit ihr und erwischte dabei eine Syphilis. Ich weiss nun allerdings nicht, ob er behandelt oder nicht behandelt worden ist, ob es die Spirochäten waren, die ihm ins Gehirn gestiegen sind, oder ob das Salvarsan, womit Syphilitiker behandelt werden, seine Gehirnzellen paralytisch hat, auf jeden Fall war sein Zustand so, dass er den eignen Vater nicht mehr zu erkennen vermochte. Auch zu Hause hat er niemanden mehr erkannt. Er, der einst hoffnungsfrohe, junge Mann verschwand als unheilbar in einer Irrenanstalt. Nicht jedem Menschen ergeht es so furchtbar, wenn er in Not gerät. Dies krasse Beispiel aus meiner Jugendzeit aber vermochte mich so sehr zu erschüttern, dass ich es allen Eltern zur Warnung mitteilen möchte. Wie sonderbar, dass es viele Eltern wagen, ihre Kinder, ohne sie vorher richtig zu orientieren, in die Welt hinaus zu schicken. Ich meinerseits finde, dass es hiezu mehr Mut braucht, als es Mut brauchen würde, die jungen Menschen richtig aufzuklären. Wie armselig ist es einem jungen Menschen gegenüber doch, wenn man ihm nur warnend zu sagen vermag: «Wenn Du aber nicht wieder heimkommst, wie Du gegangen bist, dann findest Du meine Türe verschlossen!» Was kann der Unerfahrene, der Unvorbereitete mit solch väterlicher oder vielleicht auch mütterlicher Drohung beginnen, welche Gewähr bietet sie in der Not, in der Versuchung, in der Unwissenheit? Einige Geradlinige, Energische, Unbeeinflussbare werden ihren Weg unbeirrt gehen, wohingegen aber die andern den verschiedensten Gefahren ausgesetzt sein werden. Man muss die jungen Menschen wirklich anders wappnen, man muss sie anders behandeln.

(Fortsetzung folgt!)

Mandelopoperation

Wenn Mandeln trotz Absaugen und Pinseln mit Molkenkonzentrat vereitert bleiben, so dass sie bereits die Nieren anzugreifen vermögen, dann ist es zu spät, sie zu retten. Der Schaden, wenn man sie im Körper lässt, ist grösser, als wenn man sie entfernt. Mandeln, die man dagegen zeitig zu pflegen beginnt, kann man vor der Gefahr einer ständigen Vereiterung retten. Ich bin sehr dagegen, wenn man die Pflege der Mandeln vernachlässigt, so dass mit der Zeit eine Operation unumgänglich nötig wird.

Ein Patient, bei dem gerade diese Notwendigkeit in Erscheinung getreten ist, schrieb mir nach erfolgter Operation am 1. Oktober folgenden Bericht:

«Ich bestellte bei Ihnen Calcium- und Hypericum-Komplex und nahm beide Mittel vor und nach der Operation ein. 14 Tage nach der Operation sagte der Arzt Dr. Sch., dass er unter bald 6000 Operationen noch wenige Patienten gehabt habe, bei denen die Wunde so schön sauber und glatt vernarbt sei. Ich freute mich darüber sehr, dass ich die Mittel genommen hatte.»

Dieser Bericht zeigt deutlich, wie notwendig es ist, den Körper für eine Operation vorzubereiten und die Voraussetzung für eine gute Heilung zu schaffen, denn eine Operation bildet immer einen Schaden für den Körper, da man eben verschiedene Gefässe und Nerven zerschneidet. Man sollte daher eine Operation nur vornehmen, wenn der daraus resultierende Nutzen grösser ist, als der Schaden, der daraus erwächst. Um nun diesen Schaden so klein als möglich zu halten, ist es notwendig, dem Körper genügend

Kalk zu geben, die Venen zu beeinflussen und zu regenerieren. Zu diesem Zweck wirken Hypericum- und Calcium-Komplex direkt Wunder.

Das kleine, bestätigende Zeugnis mag all solchen dienen, die Nutzen daraus ziehen möchten.

Eine weitere Bestätigung, dass Operationen Nachteile mit sich zu bringen vermögen, hat folgende Bemerkung der Patientin noch:

«Einen kleinen Nachteil hat die Mandelopoperation doch. Ich glaube, ich bin empfänglicher für Erkältung der Lunge und Luftwege. Habe diesbezüglich schon eine kleine Erfahrung.»

Ein anderer Patient berichtete, dass er seither mehr Kopfschmerzen habe, was leicht begreiflich ist, denn die Mandeln sind immerhin eine gewisse Auffang- oder Filtrierstation und können verschiedene Krankheitsstoffe, die den Kopf zu belästigen vermögen, abfangen. Bestimmt ist die Entfernung der Mandeln ein gewisser Nachteil, denn wenn es vorteilhafter wäre ohne Mandeln zu leben, dann hätte der Schöpfer diese ganz bestimmt nicht gebildet.

Man darf nie vergessen, seien es Mandeln, sei es der Blinddarm, alles, was im Körper ist, hat einen Zweck und eine Funktion zu erfüllen, auch wenn wir darüber nicht genau unterrichtet sind. Entfernt man daher ein Organ, dann tritt ein Nachteil in Erscheinung, den der Körper in irgend einer Form auszugleichen suchen muss. Vielleicht gelingt es ihm, vielleicht auch nicht ganz, worauf sich dann eben irgend welche unangenehme Erscheinungen bemerkbar machen. Das ist der Grund, warum man eine Operation nur vornehmen sollte, wenn eine Heilung des Organs nicht mehr möglich ist trotz naturgemässer Pflege.

Ist ein Blinddarm vereitert, dann muss er weg. Man muss eben vorher dafür sorgen, dass es nicht so weit kommt. Sind Mandeln ganz degeneriert, dann müssen sie ebenfalls weg. Begreiflicherweise muss man eingreifen, wenn es nicht mehr anders geht. Das heisst aber nicht, dass deshalb irgend ein Organ nicht eine Notwendigkeit für den Körper bildet, und dass es keine Nachteile irgend welcher Art mit sich brächte, wenn man es entfernen muss. Es heisst auch nicht, dass es nicht möglich wäre, das Organ zu retten, indem man mit richtiger Pflege vorbeugt und es nicht zu einer ernstlichen Schädigung kommen lässt.

Vormitternachtschlaf

Wie wichtig der Vormitternachtschlaf ist, wissen die wenigsten Menschen. Ich habe seinerzeit von einem Engländer oder Amerikaner gehört, der jahrelange Versuche durchgeführt hat, indem er ca. um 8 Uhr ins Bett ging, um 12 Uhr aufstand, die ganze Nacht durcharbeitete und darauf dennoch den ganzen Tag frisch an seiner Arbeit sein konnte. Man sagt, dass eine Stunde Vormitternachtschlaf so viel Wert habe, wie zwei Stunden nach Mitternacht. Demnach würde die Berechnung stimmen, denn von 8 bis 12 Uhr sind es vier Stunden vor Mitternacht, was also gleichviel Entspannung ergeben würde, wie acht Stunden Schlaf nach Mitternacht, und dies benötigt der Mensch ja normalerweise. Ich habe dieser Sache immer grosse Beachtung geschenkt, habe diesbezüglich auch hie und da einen Versuch vorgenommen, jedoch bin ich erst in letzter Zeit von der Wirklichkeit dieser Behauptung überzeugt worden.

Ich erhielt so viele Anfragen und Briefe, dass ich tagsüber wirklich nicht mehr allen Verpflichtungen nachzukommen vermochte. Beim Erledigen der Korrespondenz läutete oft ständig das Telephon, und ich musste Auskunft geben. Ich hatte ferner die Fabrikation zu leiten, dazu kamen noch die Konsultationen, die mir zwar immer viel Freude bereiteten, denn es ist etwas Befriedigendes, schwierige Probleme zu lösen. Ich habe mir immer zur Aufgabe gemacht, die Patienten nicht auszufragen und dieses Frage- und Antwortspiel, das eigentlich jeder Mediziner durchführt, wegzulassen, sondern den Patienten nur zu untersuchen und ihm auf Grund der Diagnose zu sagen, was ihm fehle, ohne dass er mir vordem irgend welche Aus-